

Wir leben nachhaltige Werte, damit die Zukunft für unsere Gesellschaft lebenswert bleibt. Morgen kann kommen.

Die passende Finanzierung für Ihre Bauprojekte

Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG

Echo DIGITAL

Ausgabe 09/2024
10. Mai 2024
Tel: 07667-445888-8
www.echo-medien.de

SELF BREISACH STORAGE

Platzprobleme – kurz oder langfristig? Wir haben das passende Lager von 1 bis 14 m².

SICHER, TROCKEN, KLIMATISIERT.

Jetzt buchen unter www.breisach-storage.de

Nachrichten & Hintergründe aus Breisach, vom Kaiserstuhl und Tuniberg

Immobilien

Ausnahme Freiburg

Die Preise auf dem deutschen Immobilienmarkt sind so stark gefallen wie seit 60 Jahren nicht mehr: Wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) mitteilte, sind Eigentumswohnungen 8,9 Prozent, Einfamilienhäuser 11,3 Prozent und Mehrfamilienhäuser 20,1 Prozent billiger. „Dieser Preisverfall im bundesdeutschen Durchschnitt spiegelt sich nicht im Freiburger Immobilienmarkt wieder – zumindest in den einzelnen Teilmärkten gibt es deutliche Unterschiede“, betonte Bürgermeister Martin Haag.

Im Immobilienmarktbericht des Gutachterausschusses finden sich nicht nur bundesweite Trends, sondern auch die spezifischen Entwicklungen auf dem Freiburger Markt. So ging 2023 Anzahl der Transaktionen um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Während im 2021 noch der höchste Geldumsatz aller Zeiten ermittelt wurde, war es 2023 rund 39 Prozent weniger.

Bei Häusern in Villenlage (1A-Wohnlage) lag der Quadratmeterpreis pro Wohnfläche bei rund 8.060 Euro. Die „durchschnittliche“ Villa kostete 1,86 Millionen Euro, hat 861 qm Grundstücksfläche und 227 qm Wohnfläche. Freistehende gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser kosteten bei 768 qm Grundstücksgröße und 146 qm Wohnfläche durchschnittlich rund 755.000 Euro.

Bei Interesse kann man den Bericht online unter der E-Mail gutachterausschuss@stadt.freiburg.de bestellen.

Nachfrage wächst rasant

Ein Jahr Welcome Center Südlicher Oberrhein



Das Team des Welcome Centers Südlicher Oberrhein (von links): Justyna Gawron, Sophie Figueredo-Hardy und Olga Kuchendaeva

Immer mehr ausländische Fachkräfte und Unternehmen aus der Region wenden sich an die Expertinnen der Beratungsstelle / Bürokratie erschwert das Ankommen. Seit einem Jahr erleichtert das Welcome Center Südlicher Oberrhein ausländischen Fachkräften die Ankunft in der Region. Der Bedarf an dem Beratungsangebot hat auch bei Unternehmen stark

zugenommen. Erschwert wird der Weg nach Deutschland und in die Betriebe durch ein bürokratisches Dickicht. Daran hat auch das neue Fachkräfteinwanderungsgesetz nicht viel geändert. Das Büro des Welcome Centers befindet sich im Gebäude der Freiburger Handwerkskammer. An den Schreibtischen sitzen Dr. Sophie Figueredo-Hardy, Justyna Gawron und

Olga Kuchendaeva – sie telefonieren, machen Videocalls oder beraten persönlich. Die drei Frauen beherrschen neben Deutsch sieben weitere Sprachen: Englisch, Französisch, Portugiesisch, Russisch und Polnisch – und sie wissen aus eigener Erfahrung, wie mühsam es für Ausländer:innen sein kann, in Deutschland beruflich Fuß zu fassen.

„Seit wir mit dem Welcome Center vor einem Jahr an den Start gegangen sind, ist klar, dass wir gebraucht werden“, sagt Figueredo-Hardy, „wir bekommen regelmäßig E-Mails, in denen uns gedankt wird“. Sowohl internationale Fachkräfte als auch kleine und mittelständische Unternehmen aus der Region – die beiden Zielgruppen –

Lesen Sie weiter auf Seite 2 >

HANDWERKSTATT

Joel

FÜR BACKKULTUR

Ihre Qualitätsbäckerei die ausschließlich zu 100 % natürliche Zutaten verwendet

Bäckerei Joel
Gutgesellenortplatz 10, 79206 Breisach
07667 9 42 46 96

Montag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Dienstag-Freitag 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Sonntag/Feiertag 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr

Bühler-Treppen

Falkensteinerstr. 1
D - 79189 Bad Krozingen-Hausen
Tel. 0049 (0) 7633 923 66 93
Fax 0049 (0) 7633 923 66 95
E-mail: info@buehler-treppen.de
www.buehler-treppen.de

GEBÄUDE-REINIGUNG MEISTERBETRIEB

- BÜRO- UND GLASREINIGUNG
- INDUSTRIE- & GEWERBEREINIGUNG
- BAUSCHLUSS- & ENDREINIGUNG
- FASSADENREINIGUNG
- PHOTOVOLTAIKREINIGUNG
- HAUSMEISTERDIENST-GRÜNLANDPFLEGE

Büro Adresse
An der alten Weberei 2
79206 Breisach
Tel. 07667 929 842
www.tuncel-gs.de

GebäudeService GmbH
tuncel
Gebäudereinigung

commeco solutions baden toner Elektro Kuhn INNUNGSFACHBERATER

Wir suchen DICH !

- Elektroniker - Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d)
- Ausbildung zum Energie- und Gebäudetechniker (m/w/d)

Alle wichtigen Informationen zu den Stellen-/Ausbildungsausschreibungen

commeco solutions

Commecco Solutions GmbH
Kesslerstr. 1 / 79206 Breisach
Telefon 07667-946 690 / www.commecco.de

Die neuen Modelle 2024

Wir sind Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr für Sie da

roll augenoptik

rheinuferstraße
79206 breisach
telefon 07667/10 99
fax 07667/80344
www.roll-augenoptik.de

Pflanzservice!
Wir bepflanzten gerne Ihre Balkonkästen und Gefäße!

79206 Breisach
Tel: 07667 7505
www.blumen-gueth.de
Besuchen Sie uns auf facebook
Mo-Fr 9 - 18.30 Uhr, Mi geschlossen, Sa 9 - 14 Uhr, So 10 - 12 Uhr

Blumen Güth

Binz
Meisterfachbetrieb
Ihr Sonnenschutz-Profis

Rolladenbau+Sonnenschutz

Die Terrassensaison ist eröffnet!
Ihre Traummarkise jetzt bestellen!
Ihr Sonnenschutzprofi berät Sie gerne bei Ihnen zu Hause oder in unserer Ausstellung.

Breisacher Straße 25
79206 Gündlingen
Telefon 07668 5020
Fax 07668 1505
info@binz-rolladen.de
www.binz-rolladen.de



LEBER
wohnen + leben

KOMPETENTE BERATUNG
DIREKT VOR ORT
BEI IHNEN ZU HAUSE

KUPFFERTORSTR. 27 • 79206 BREISACH • TEL: 07667 / 263
INFO@EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE • WWW.EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE

**AUSSTELLUNGSGARNITUREN
ZUM 1/2 PREIS**

Impressum

Oberrheinische Medien GmbH
Marktplatz 7, 79206 Breisach

Tel. 07667-445888-8, Fax 07667-445888-9
E-Mail: redaktion@echo-medien.de
www.echo-medien.de

V.i.S.d.P.: Andreas Dewaldt
Geschäftsführer: Andreas Dewaldt, Susann Hemmerich

Erscheinungsweise online: 14-tägig

Es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 01.01.2023

Echo MEDIEN

pen des Welcome Centers – zeigen ein großes Interesse an dem Know-how der noch jungen Beratungsstelle. Und die Nachfrage steigt: Fanden zwischen Mai und Dezember 2023 insgesamt 169 Erstberatungen statt – wovon 55 Prozent auf ausländische Fachkräfte und 45 Prozent auf Unternehmen entfielen –, ist diese Marke in diesem Jahr schon in den ersten vier Monaten erreicht worden. Die steigende Nachfrage erklären sich die drei Referentinnen mit dem zunehmenden Bekanntheitsgrad des Welcome Centers, aber auch mit den offenen Fragen rund um das reformierte Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG).

Durch die FEG-Reform, die ab November 2023 bis Juni 2024 schrittweise umgesetzt wird, gibt es bei der Fachkräftegewinnung im Ausland in mancher Hinsicht rechtliche Erleichterungen. Aber insgesamt bleibt es kompliziert. Ob ein Bewerber oder eine Bewerberin einreisen darf, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Person muss unter anderem einen im Herkunftsland staatlich anerkannten, mindestens zweijährigen Berufsabschluss vorweisen können. „Ist das geklärt, schauen wir, welche Optionen für die Person in Frage kommen“, sagt Kuchendaeva. „Vor wenigen Tagen erhielt eine junge Frau aus Aserbaidschan endlich ihr Visum“, vermeldet Figueredo-Hardy eine Erfolgsgeschichte, „sie arbeitet jetzt bei einem Finanzberater in der Region“. Ein Drittel der Fachkräfte, die das Welcome Center berät, sind Frauen. Fast alle Bewerberinnen und Bewerber kommen aus Ländern außerhalb der EU. Von den insgesamt 43 Herkunftsländern sind derzeit die Ukraine (14



Migranten als ungelernete Handwerker haben schlechtere Chancen

Prozent), die Türkei (9) und Indien (4) am stärksten vertreten. „Manche Menschen, die am Südlichen Oberrhein arbeiten wollen, haben Freunde oder Verwandte hier“, sagt Figueredo-Hardy. Außerdem sei die Region wegen ihrer attraktiven Grenzlage gefragt. „Und für einige der Lateinamerikaner, die ich berate, spielt auch das warme Wetter bei uns eine Rolle.“ Bis eine ausländische Fachkraft von den Behörden eine Einreiseerlaubnis erhält, vergehen im Durchschnitt drei bis vier Monate – allerdings nur im beschleunigten Verfahren über die Ausländerbehörden oder die Botschaften. Das reguläre Verfahren kann sich bis zu einem Jahr hinziehen. „Wir sind auch dafür da, den Unternehmen eine realistische Erwartungshaltung zu vermitteln, damit sie planen können“, sagt Gawron.

Mit der Ankunft der Fachkraft aus dem Ausland hört die Betreuung nicht auf. Im zweiten

Schritt geht es um Integration. Erst vor kurzem habe sich ein Spediteur an das Welcome Center gewandt mit der Frage: „Was kann ich tun, dass die Fachkräfte auch bleiben?“ „Eine Willkommenskultur ist absolut wichtig“, sagt Gawron. Die Unternehmer müssten für die unterschiedlichen Bedürfnisse der neuen Mitarbeitenden sensibilisiert werden. „Bis sich jemand angekommen fühlt, kann es dauern.“ Die Trennung von der Familie und Freunden, der Verlust von Status und Identität führe bei vielen Neuzuwanderern zu einer „Migrationskrise“, sagt

Gawron, die Islam- und Kulturwissenschaften studiert hat. All das sollte mit berücksichtigt werden. Nach der Einreise berät das Welcome Center beide Zielgruppen zu integrationsrelevanten Themen, so etwa zu Deutschkursen und dem deutschen Schulsystem. Und die in

unserer Region sehr herausfordernde Wohnungssuche sei für Migrant:innen oft noch schwieriger als für Einheimische, sagt Gawron. Hier könne ein Unternehmen unterstützen, indem es seine Kontakte nutze.

Bisher kamen die meisten Anfragen an das Welcome Center aus Industrie und Handel. Im laufenden Jahr möchte die Beratungsstelle mehr Betriebe im Handwerk erreichen. Handwerksbetrieben fehle in der Regel die Erfahrung mit Fachkräften aus dem Ausland, sagt Kuchendaeva. Erschwerend kommt hinzu: In den meisten Nicht-EU-Ländern werden handwerkliche Fähigkeiten oft ohne Ausbildung erlernt. Doch für ungelernete Handwerker:innen gibt es im FEG keine Schlupflöcher. „Diese Menschen haben keine Chance, bei uns langfristig reinzukommen“, sagt Kuchendaeva.

Es bestehe dringender Handlungsbedarf, sagt Simon Kaiser, Geschäftsführer der IHK Südlicher Oberrhein und zuständig für die Ausbildung- und Weiterbildung im Kammerbetrieb. „Wenn wir im globalen Wettbewerb um Fachkräfte nicht völlig den Anschluss verlieren wollen, müssen wir unsere Standards senken“, sagt Kaiser. „Bereits heute attestieren eine ganze Reihe an Studien dem Standort Deutschland, dass er es gerade qualifizierten Zuwanderern unnötig schwer macht.“ Die formelle Anerkennung eines Berufsabschlusses spiele für deutsche Arbeitgeber häufig gar keine Rolle. „Längst fehlt es nicht mehr nur an Fachkräften, sondern auch an Helfern“, so Kaiser. „Das Risiko, dass ein Zuwanderer am Ende arbeitslos ist und durch das Sozialsystem unterstützt werden muss, ist also denkbar gering.“

Mobilität

Vollelektrisch betriebenes Müllfahrzeug sorgt für eine saubere Stadt

Ein neues E-Müllfahrzeug unterstützt die kommunale Flotte der Stadt Breisach am Rhein und ersetzt das bisher genutzte Dieselfahrzeug. Kürzlich konnte das Fahrzeug von allen Beteiligten besichtigt und getestet werden. Auch im Bereich der Nutzfahrzeuge ist eine Wende hin zur emissionsfreien Mobilität möglich.

Neben den kommunalen PKWs haben insbesondere die Nutzfahrzeuge ein hohes CO₂-Einsparpotenzial, da sie im Stadtverkehr täglich unterwegs sind. Das bedeutet im Vergleich zu herkömmlichen, mit Diesel betriebenen Fahrzeugen, weniger Verschleiß und geringerer Schadstoffausstoß. Das Müllfahrzeug ist im Stadtbild sichtbar, jedoch kaum hörbar. Für ausreichend Sicherheit im Straßenverkehr sorgt ein Signalton, der bei Bedarf Fußgänger*innen auf das Fahrzeug aufmerksam machen kann.

Nach einer kurzen Testfahrt auf dem Bauhofgelände teilte Bürgermeister Oliver Rein seine Begeisterung mit den Anwesenden: „Nachhaltige und innovative Mobilität ist ein weiterer Baustein zur Erreichung unserer Klimaschutzziele in Breisach am Rhein. Wir freuen uns sehr, mit unseren städtischen Nutzfahrzeugen Teil der Verkehrswende zu sein.“

Erster Beigeordneter Carsten Müller: „Wir rüsten unsere städtischen Fahrzeuge Schritt für Schritt auf einen elektrischen Antrieb um. Insbesondere Fahrzeuge, die eine hohe Auslastung haben und täglich im Einsatz sind, sollten auf einen klimafreundlichen Antrieb umgestellt werden. Die Stadt Breisach am Rhein nimmt hier eine Vorreiterrolle ein.“ Bauhofleiter Thomas Schäfer freut sich über ein weiteres E-Fahrzeug: „Mit unserem Müllwagen fahren wir im Jahr ca. 12.200 km und entsorgen ca. 130 Tonnen Abfall. Mit dem neuen Elektrofahr-



Bürgermeister Oliver Rein, Klimaschutzmanagerin Breisach Anna-Maria Nießen, Klimaschutzmanagerin Landkreis Breisgau Hochschwarzwald Sabine Barden, Lena Jäggle, Bauhofleiter Thomas Schäfer, Florian Domke, Erster Beigeordneter Carsten Müller.

zeug werden wir viel schädliches CO₂ einsparen. Bei der täglichen Route fährt das Fahrzeug ca. 40 km, 7 Tage in der Woche. Die Streckenabschnitte sind teilweise nur wenige 100 m lang. Ein elektrisch betriebenes Fahrzeug eignet sich perfekt für den Stop-and-Go-Verkehr.“

Klimaschutzmanagerin Sabine Barden vom Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald: „Wir freuen uns darüber, dass beim Breisacher Bauhof nun ebenfalls ein E-Nutzfahrzeug zum Einsatz kommt.“ Lena Jäggle von der Beratungsstelle für Elektromobilität des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald hat die Stadt bei der Beantragung von Fördermitteln beim Bund unterstützt: „bei Interesse können wir Kommunen bei der Fördermittelakquise und zu

den vielfältigen Möglichkeiten rund um das Thema Elektromobilität, beraten“.

Florian Domke, Werkstattmeister, von der Firma ZG Raiffeisen Technik GmbH ist von dem Einsatzzweck des Fahrzeugs überzeugt: „der Goupil G4 ist mit einer Reichweite von ca. 80 km für den kommunalen Einsatz sehr gut geeignet.“ Klimaschutzmanagerin Anna-Maria Nießen: „leise, wendig, platzsparend und klimafreundlich sind Eigenschaften, die man dem neuen E-Müllfahrzeug zuschreiben kann“. Das Fahrzeug wird im Rahmen der Richtlinie über die Förderung von leichten und schweren Nutzfahrzeugen mit alternativen, klimaschonenden Antrieben mit insgesamt 23.800 Euro gefördert.

Jugendclub Breisach geht es finanziell gut

Aktuelle Besucherzahlen erreichen momentan Rekordhöhen



Paolo Wehrle und Yves Christian Muck

Am 20. April führte der Jugendclub Breisach seine jährliche Mitgliederversammlung in den Räumen des Jugendclubs Breisach durch. Dieses Jahr standen die turnusmäßigen Neuwahlen an und da ließ es sich auch Bürgermeister Oliver Rein nicht nehmen, persönlich im Jugendclub vorbeizukommen. Seit der Gründung des Vereins ist Yves Christian Muck der Erste Vorsitzende des Vereins. Er führte durch die Mitgliederversammlung und stellte dabei die Aktivitäten des Vereins und des Jugendclubs gemeinsam mit

Philipp Dockweiler vor. Leider kamen nur wenige Mitglieder, um sich mal persönlich ein Bild vom Jugendclub und seiner Einrichtung zu machen. Derzeit sind fünf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jugendclub und der offenen Jugendarbeit beschäftigt. Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter Dockweiler und Büchner werden von einer dualen Studentin und Mitarbeiter im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) unterstützt. Yves Muck dankte der Stadt Breisach für die finanzielle Unterstützung der Mitarbeiter. Philipp Dockweiler berichtet

über aktuelle Besucherzahlen, die momentan Rekordhöhen erreichen. Die Besucher decken die Altersgruppen zwischen 12 und 21 Jahren ab. Dadurch gibt es für das Team jede Menge zu tun. An zwei Tagen pro Woche (Montag und Freitag) dürfen auch Kinder ab 9 Jahren für 2 Stunden den Jugendclub besuchen. Durch den Umbau der Räume ist es nun möglich für sie einen Rückzugsraum anzubieten. Dies war möglich da der Verein finanziell sehr gut dasteht. Die Kassenverwalterin Thea Blattmann stellte den jährlichen

Kassenbericht vor und lobte die umsichtige und transparente Kassenführung. Das Geld wird weiterhin in die Ausstattung, Veranstaltungen, Fortbildungen und attraktive Angebote langfristig investiert.

Aufgrund der sehr guten Arbeit beantragte Bürgermeister Rein die Entlastung des Vorstandes. Der Vorstand wurde daraufhin einstimmig entlastet. Herr Rein gratulierte dem Vorstand für die Entlastung und dankte den Beteiligten im Verein und im Jugendclub für die langjährige gute Arbeit. Dabei stellte Bürgermeister Oliver Rein auch kommende Investitionen in die Sportstätten in Breisach vor. Durch Fördermittel im Rahmen Olympia 2024 in Frankreich stehen auch Breisach Fördermittel zur Verfügung. Dabei sind sehr attraktive Erweiterungen der Sportstätten in Breisach und rund um den Sportplatz beim Jugendclub geplant.

Danach standen die Neuwahlen an. Der zweite Vorsitzende Kai Aberle stand aus privaten Gründen nach über 18 Jahren im Vorstand leider nicht mehr zur Verfügung. Yves Muck stellte sich wieder zur Verfügung. Für die Position des zweiten Vorsitzenden bewarb sich Paolo Wehrle aus Breisach dieser war selbst lange Zeit im Jugendclub als Besucher aktiv. Einstimmig gewählt wurden Yves Muck als 1. Vorsitzender, Paolo Wehrle als 2. Vorsitzender und Stefan Siebenmorgen als Kassenverwalter. ek

- Unterhaltsreinigung
- Glas- & Fassadenreinigung
- Sonder- & Baureinigung
- Grünanlagenpflege
- Parkplatzreinigung
- Winterdienst
- Hygiene-Lösungen

Kooperationspartner und Reinigungskräfte bitte melden unter:

algeb awell GmbH
 Im Gelbstein 23
 79206 Breisach
 Tel. +49 7667 8308-37
 jobs@awell.de
 www.awell.de

**HYGIENE + SICHERHEIT
 IN IHREM UNTERNEHMEN**

Desinfektionssäulen/-spender

BERATUNG & VERKAUF
 Tel. +49 7667 8308-32, info@awell.de
SOFORT LIEFERBAR!

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
 03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Ein süßer Gruß

Touristen und Einheimische als Kunden

Ein „Süßer Gruß aus Breisach“, wenn das mal kein Genuss-Argument ist, damit entweder Kinderaugen strahlen oder einfach nur Freude aufkommt. Die Breisacher Hasan und Songül Keklik betreiben das Souvenir Kiosk in Breisach. Dort in der Rheinuferstraße werden sie von unzähligen Touristen aufgesucht, die insbesondere ihre Sehnsucht nach Breisach- und Schwarzwald Souvenirs stillen können. Oft genug bekommen sie von Fluss-Schiffahrtstouristen die auf dem Rhein unterwegs sind bestätigt, dass sie das interessanteste Souvenirgeschäft zwischen Rotterdam und Basel betreiben. In den fünf Jahren als Eigentümer des Geschäfts haben sie den Verkauf von Waren vermehrt auf Wertigkeit ausgelegt. Nun haben beide Geld in die Hand genommen und den Künstler Rolf Kampmann aus Ettlingen beauftragt, ein Bild von Breisach zu malen. Dieses Bild wird künftig das breite Breisacher Warenangebot im Souvenir Kiosk zieren. Jetzt gibt es bereits exklusiv eine Breisacher Schokolade, die mit diesem Bild verziert wurde. Auf den Verpackungen mit diesem neuen, großflächigen Bild aus Breisach auf Milchschokolade oder dunkler Schokolade ist zu lesen „Süßer Gruß aus Breisach“ und natürlich auch international „Sweet Greetings from Breisach“.

Ein nettes Souvenir für Breisach-Fans

Alles **RECHT** einfach

SIEBENHAAR & COLL.

Neuer Weg 14 · 79206 Breisach a.Rh.
 Fon: +49 (0)7667 90650
 Mail: info@anwalt-siebenhaar.de
 Web: www.anwalt-siebenhaar.de

Erbrecht:

Wirkung einer über den Tod geltenden Vollmacht zugunsten der Alleinerbin

Eine Vollmacht kann auch über den Tod des Vollmachtgebers hinaus wirksam sein - in Form einer sogenannten transmortalen Vollmacht. Doch diese rechtsgeschäftlich erteilte Vollmacht kann im Einzelfall Probleme erzeugen, wenn nach dem Tod des Erblassers feststeht, wer Erbe nach dem Verstorbenen geworden ist und welche Auswirkungen dies auf die Vollmacht hat. So war es auch in diesem Fall des Oberlandesgerichts Nürnberg (Beschl. v. 25.03.2024 - 15 Wx 2176/23).

Der im Jahr 2022 verstorbene Erblasser hatte im Jahr 1990 seiner Ehefrau eine Generalvollmacht auch über seinen Tod hinaus erteilt und sie auch von den gesetzlichen Beschränkungen befreit, dass sie nicht mit sich selbst Rechtsgeschäfte abschließen könne. Nach dem Tod des Erblassers schloss die Ehefrau,

die Alleinerbin nach ihrem verstorbenen Ehemann geworden ist, bezüglich eines im Eigentum des Erblassers stehenden Grundbesitzes und unter Berufung auf die notarielle Generalvollmacht einen Überlassungsvertrag mit sich selbst ab und beantragte die Eintragung im Grundbuch. Das Grundbuchamt wies die Eintragung unter Berufung auf die Vollmacht zurück, da es der Ansicht war, dass durch die Alleinerbenstellung die erteilte Vollmacht erloschen sei.

Die hiergegen von dem Notar für die Erbin eingelegte Beschwerde war vor dem Oberlandesgericht im Ergebnis erfolgreich. Die Erbin habe sich bei dem Übertragungsvertrag ausdrücklich auf die erteilte Vollmacht bezogen, die auch über den Tod des Erblassers hinaus nicht ihre Wirkung verloren hatte. Wenn

die Vollmacht im Rechtsverkehr das Vertrauen auf den Fortbestand der Vollmacht schütze, müsse dies auch vom Grundbuchamt beachtet werden.

Fazit: Problematisch und in der Rechtsprechung durchaus umstritten sind die Fälle, in denen die Eigentumsübertragung nicht unter Berufung auf die Vollmacht, sondern vielmehr unter Berufung auf eine Alleinerbenstellung erfolgt ist.

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Erbrecht Roman Siebenhaar

Sämtliche Fragen zum gesamten Erbrecht beantworten Ihnen gerne die Rechtsanwälte der Kanzlei Siebenhaar & Coll..



callas
Der Blumenladen

Martina Schmidt-Albrecht · Richard-Müller-Str. 14 · 79206 Breisach
Tel. +49 7667-833405 · Fax +49 7667-83354
email: callasbreisach@aol.de · www.callas-breisach.de



Fischer
Heizung - Sanitär - Lüftung

Wir beraten, planen und installieren

Telefon: 07667-7574
Telefax: 07667-6503
info@fischer-breisach.de · www.fischer-breisach.de



SIEBER
Fliesenfachgeschäft

Nichts ist unfliesbar.® Meisterbetrieb
des Fliesenlegerhandwerks

79206 Breisach am Rhein
Tel. 0 76 67 / 9 10 05-0 • Fax 9 10 05-17



Artur Uhl

Wir stellen ein:
Produktionsmitarbeiter (m/w/d)
mit handwerklichen Fähigkeiten, bevorzugt mit Metall- oder Elektriker Ausbildung, im Mehrschichtsystem für Produktion und Wartung in unserem Werk in Breisach.

Wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem Unternehmen interessieren, senden Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung an:

Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG
z. Hd. Herrn Daniel Hackenjös
An der B31, 79206 Breisach am Rhein,
Telefon 07667-537
oder per E-Mail an: info@artur-uhl.de

Eldorado für Flohmarktliebhaber

29. traditioneller Riesenflohmarkt in Breisach am 13. Juli 2024

Der 29. traditionelle Riesenflohmarkt in Breisach findet am Samstag, den 13. Juli 2024 statt und ist gleichzeitig Nachhaltigkeitsveranstaltung. Veranstaltungsort wie ist wie immer das Breisacher Weingelände. Dieses große Gelände, der Fritz-Schnno-Park, liegt idyllisch zwischen Rhein, Münsterberg und der Altstadt. Der Park bietet viele Bäume und dort am Schwanenweiher und dem alten barocken Rheintor ist es sehr gemütlich. Der Eintritt ist für Besucher frei.

Seit über 30 Jahren ist das Flohmarkt-Team für Besucher des Riesenflohmarkts und die Aussteller da. Es gibt wie immer ein tolles Unterhaltungsprogramm des Jugendclubs Breisach mit Konzerten von Straßenmusikern, dazu gibt es die traditionelle Spielstraße, eine große Hüpfburg und vieles mehr. Schirmherr der Veranstaltung ist unser Bürgermeister Oliver Rein.

Das Engagement kommt dem Jugendclub der Stadt Breisach



In der ganzen Kaiserstuhlregion steht der 13. Juli bei Flohmarktfans im Fokus

und der Umgebung zugute. Wie immer werden viele gute Zwecke und Vereine aus Breisach unterstützt, damit diese ihre Vereinskasse aufbessern können. Zu nennen sind Jugendclub Breisach für die offene Jugendarbeit in Breisach und Umgebung, die Ferienfreizeiten

des Jugend- und Kulturfördervereines, die Fasnetsvereine: Bajakl-Schnäpfe, Brysacher Hofnarre, Eckartsberghexen und Freiburger Dämonen Hexe, die Jugendmusikschule Breisach, das Flipper- und Arcademuseum Eschbach, die Unterstützung von Kindern und

Jugendlichen in den Schulen für spezielle Aktionen und vieles mehr.

Weitere Infos, Anfahrtsbeschreibung und Geschäftsbedingungen gibt es unter www.flohmarktbreisach.de oder www.casino-jugendclub.de oder 0151-54262317.

Eine Erfolgsgeschichte im Elsass mit dem Huhn

Wie lässt sich Müll in Eier verwandeln?

Es ist eine ungewöhnliche Idee: Die Stadt Colmar im Elsass verschenkt Hühner an ihre Bürger. Sie sollen den Biomüll fressen und damit die städtische Müllabfuhr entlasten. Dazu hat man in Colmar eine Methode gefunden. Jedem Haus sein Gratis-Huhn - als Müllschlucker. Dafür können sich Bürger Colmars bewerben.

Damit Bewohner Colmars von der Verwaltung ein Hühnerpaar bekommen, müssen die Bewohner verschiedene Bedingungen erfüllen: Die Hühner brauchen einen ausreichend großen Stall, Freilauf in einem Garten, Schutz vor Fressfeinden sowie eine geregelte Ferienvertretung, falls die Besitzer verreisen.

Immer noch landet in Privathaushalten viel zu viel Bio-Müll im Hauskehricht und wird in der Folge verbrannt. Um diesem Problem zu begegnen, setzt die Verwaltung der Agglomeration des französischen Colmar jetzt auf ein ungewöhnliches Mittel: Weit über 1000 Hühner der Rassen «Poule d'Alsace» und «Poule rousse» wurden bereits an Privathaushalte verteilt.

Rund 150 Kilogramm Bio-Müll pro Jahr frisst ein Huhn durchschnittlich. Die Abfallbetriebe der Stadt im Elsass erkennen die Idee als Erfolg an. Dank den Hühnern muss der anfallende Bio-Müll nicht verbrannt werden. Damit spart man Geld und tut etwas Gutes für die Umwelt. Schließlich entstehe beim Verbrennen von Abfall Schadstoffe und Treibhausgase.

Colmar ist nicht die einzige Gemeinde, welche Müllschlucker-Hühner einsetzt. Ähnliche Programme gibt es etwa in Bordeaux oder Versailles. Und

auch die französische Staatsbahn SNCF hat neben diversen Bahnhöfen Hühnerställe für die tierischen Müllschlucker errichtet.



Hühner - fast Bio-Allesfresser

Voluptas und Fürst der Welt

Gewandefiguren am Münster Freiburg, Straßburg und Basel

Der Besucher des Freiburger Münsters wird mit recht kryptischen und nur dem Lesekundigen und Bibelfesten verständlichen Anweisungen in den städtischen Raum entlassen: An der Nordwand trägt der Engel das Spruchband: „Ne intretis“ - tretet nicht ein (in die Sünde). An der Südseite: „nolite exire“ - geht nicht hinaus (aus dem Heil). Die Botschaft richtet sich damit an Besucher, die den Kirchenraum verlassen. Rechts steht die halb nackt dargestellte Figur der Begierde und der sogenannte „Fürst der Welt“. Nur auf den ersten Blick und von vorne harmlos erscheint die Figur des „Fürst der Welt“. Auf den zweiten und von hinten enthüllt er die Doppelbödigkeit des Lebens. Von vorne präsentiert er sich als Verführer, die Linke zum Mein-

eid erhoben. Durch und durch von Schlangen und Kröten zerfressen und verrottet ist jedoch seine Kehrseite. So führt er den Gläubigen die dunklen Seiten

der Welt und ihrer Reize vor Augen, mahnt sie dazu, genau hinzuschauen und die Folgen des eigenen Verhaltens zu bedenken.

Ähnlich wie bei anderen Darstellungen in Freiburg, Basel und Straßburg stand der „Fürst der Welt“ ursprünglich im Zusammenhang mit den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen neben dem Brautportal. Am Rücken des eitlen Jünglings nagen Schlangen und Kröten. Sie werden erst sichtbar, wenn man schräg von der Seite schaut.

Die zweite Figur von links ist die nackte Personifikation der Begierde, links davon der Fürst der Welt der auf eine Blume schaut. Je nach Lichtverhältnissen und Betrachterposition ist es schwierig, die Kröten auf seiner Rückseite zu erkennen. Voluptas (lateinisch „Lust“, „Vergnügen“, „Genuss“) ist in der römischen Mythologie die Personifikation der Lebenslust und der sexuellen Lust. ek

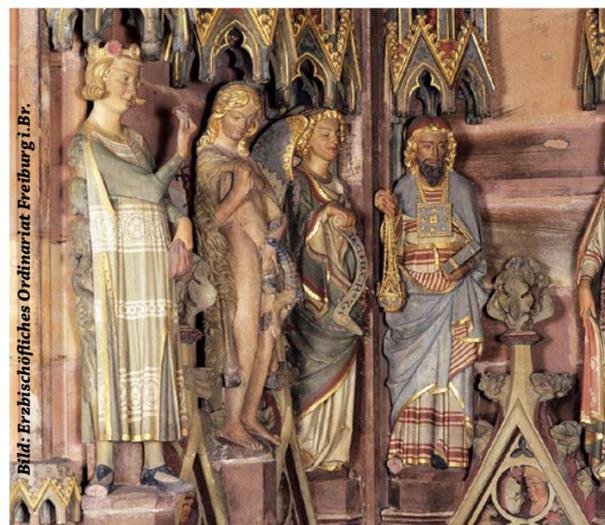


Bild: Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg i. Br.

Cannabis mit 115 Fällen Spitzenreiter

Die Gewaltkriminalität ging im Bereich Breisach um 29,5 Prozent zurück



Cannabis als legales Suchtmittel - die neue Rechtslage wird den Markt verändern

Das Polizeirevier Breisach, zuständig immerhin für einen Bereich von 58.479 Einwohnern in der Kaiserstuhlregion hat jetzt die neuesten Zahlen der Kriminalstatistik vorgelegt. Das umfangreiche Zahlenwerk zeigt keine spektakulären Inhalte – so spielt Gewaltkriminalität eine kleinere Rolle, während die Wohnungseinbrüche zugenommen haben (47 Fälle plus 24 Prozent gegenüber Vorjahr), leider mit einer Aufklärungsquote von null Prozent. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die Zahlen keine einfachen Antworten auf schwierige Fragen liefern können.

Im Zuständigkeitsbereich des Polizeireviers Breisach für neun Städte/Gemeinden (Breisach, Bötzingen, Eichstetten, Gottenheim, Ihringen, March, Merdingen, Umkirch und Vogtsburg) sind im vergangenen Jahr wurden insgesamt 2.318 Straftaten (ohne Verkehrsdelikte) erfasst und damit 16 mehr als im Vorjahr. Aufgeklärt wurden 1.187 Straftaten, das entspricht einem Rückgang von 8,3 Prozent. Die Aufklärungsquote lag damit bei 51,2 Prozent. Auf die anteilmäßige Verteilung entfielen 9 Prozent auf Körperverletzungen, 13 Prozent Sachbeschädigungen, 16 Prozent Diebstahl unter erschwerten Umständen, Vermögens- und Fälschungsdelikte 17 Prozent und Restliche Straftaten 28 Prozent. Dabei fällt eine weitere Zahl auf, der Wohnungseinbruchdiebstahl ist mit 47 Fällen (plus 24 gegenüber 2022) hoch, die Aufklärungsquote liegt allerdings bei null Prozent.

Die Gesamtstraftaten im Revierbereich nach Fallaufschlüsselung: Breisach 891 (minus 0,3 Prozent), March 394 (plus 4,2 Prozent), Umkirch 250 (plus 13,6 Prozent), Ihringen 192 (plus 7,9 Prozent), Bötzingen 171 (minus 20,1 Prozent), Vogtsburg 144 (plus 8,3 Prozent), Eichstetten 142 (plus 39,2 Prozent), Gottenheim 97 (minus 11 Prozent) und Merdingen 47 (minus 44 Prozent). Nach Häufigkeitszahl im Gemeindevergleich liegt Breisach weit vor March, Umkirch und

Eichstetten. Im Vergleich zu den Nachbarpolizeirevieren nimmt das Polizeirevier Breisach den letzten Platz ein. Vorn liegt das Polizeirevier Müllheim, gefolgt von Polizeirevier Emmendingen.

Von den erfassten Fällen im Polizeirevier Breisach ergab sich, dass die Straftaten ge-



Körperliche Gewalt ist leider auch in der Provinz Alltag

gen das Leben auf zwei (plus 1) gestiegen ist. Auch die Gewalt gegen Polizeibeamte hat zugenommen, sie stieg von 20 auf 23 Fälle. Im Plusbereich liegen auch Sachbeschädigung, Computerkriminalität, Straßensachbeschädigung (plus 34 Fälle von 461 auf 495), Diebstahl (plus 130 Fälle von 638 auf 768), Partnergewalt (plus 13



Auch Polizistinnen gehören heute zum gewohnten Bild

Fälle von 58 auf 71) und Wohnungseinbruchdiebstahl. Weniger Fälle wurden verzeichnet bei Gewaltkriminalität (minus 29,5 Prozent), Rauschgiftkriminalität, Körperverletzungen und Vermögens- und Fälschungsdelikte.

Die Altersstruktur der Tatverdächtigen 2023: Insgesamt

984, unter 21 Jahren 250 (Anteil 25,4 Prozent). Dabei entfielen auf Heranwachsende 108, auf Jugendliche 96 und auf Kinder 46. 734 mal sind Erwachsene (74 Prozent) straffällig geworden. Bei der Gewaltkriminalität sind 34 Erwachsene bei 62 Tatverdächtigen, bei der Straßensachbeschädigung 50 Erwachsene bei 90 Tatverdächti-

gen, Raubdelikte 2 Erwachsene bei 10 Fällen, bei den Körperverletzungen 152 Erwachsene bei 194 Fällen, bei Diebstahl 82 Erwachsene bei 161 Fällen, bei Vermögens- und Fälschungsdelikten 156 Erwachsene bei 186 Fällen, bei Sachbeschädigungen 37 Erwachsene bei 57 Fällen und bei Rauschgiftdelikten 95 Erwachsene bei 134 Fällen aufgefallen.

Nichtdeutsche Tatverdächtige waren es 372 (37,8 Prozent), ein leichter Anstieg gegenüber 2022 (33,8 Prozent). 2023 fielen 103 Asylbewerber und Flüchtlinge sowie 53 Asylbewerber auf. Die Nationalitäten der nichtdeutschen Tatverdächtigen waren mit 56 Franzosen, 35 Rumänen, 20 Syrer und Türken auf. Es folgten danach Algerier (16), Ukrainer (15), Polen (14), Georgier (13) und weitere Nationalitäten. Darunter auch ungeklärte Staatsangehörigkeiten (12).

Bei der schon genannten Partnergewalt gab es 71 Fälle und damit einen Anstieg um 22,4 Prozent. Allerdings lag die Aufklärungsquote hier auch bei 100 Prozent. Die 100 Prozent Aufklärungsquote wurde auch bei der Gewalt gegen Polizeibeamte registriert. Beim Wohnungseinbruchdiebstahl gab es 2022 insgesamt 23 Fälle und auf 2023 einen Anstieg um 24 Fälle. Dort war schon 2022 ein Anstieg gegenüber 2021 zu erkennen um 8,7 Prozent. Bei den Sachbeschädigungen fällt auf, dass die gemeinschaftliche Sachbeschädigung um 24 Prozent und Sachbeschädigung durch Graffiti (minus 63,6 Prozent) abgenommen hat. Dafür stieg die Zahl bei Sachbeschädigungen an Kfz um 59,3 Prozent.

Beim Betrug lag der Warenkreditbetrug bei 31 Prozent/106 Fälle, das Erschleichen von Leistungen bei 4 Prozent, Betrug mittels rechtswidriger Zahlungen bei 10 Prozent und der Computerbetrug bei 8 Prozent/72 Fälle. Die sonstigen Betrügereien betrugen 47 Prozent. Beim Rauschgifthandel entfielen 115 Fälle auf Cannabis, gefolgt von 10 Fällen Amphetamin/Methamphetamine, 4 Fälle Ecstasy, 1 Fall Kokain, 1 Fall Heroin und 3 Fälle Sonstige Betäubungsmittel.

Nicht berücksichtigt sind in der Kriminalstatistik politisch motivierte Straftaten, Verkehrsstraftaten und Ordnungswidrigkeiten. Insbesondere können sich auf die Entwicklung der Fallzahlen der polizeilichen Kriminalstatistik folgende Einflussfaktoren auswirken: Das Anzeigeverhalten, der polizeiliche Kontroll- und Ermittlungsdruck, die statistische Erfassung selbst, Änderungen im Strafrecht, Veränderungen des Kriminalitätsgeschehens und die polizeiliche Arbeitsauslastung zum Zeitpunkt der Straftaten. Trotz all dieser Einflussfaktoren und Begleitumstände ist die polizeiliche Kriminalstatistik ein probates Mittel, das Kriminalitätsgeschehen und die Kriminalitätsentwicklung rückwirkend aufzuzeigen. ek

ELEKTRO GEPPERT

G m b H

Der Spezialist für:
Elektrotechnische Anlagen *Ihr Team!*

Seit über 30 Jahren für Sie unter Hochspannung!

Hafenstraße 26
79206 Breisach
Tel. 0 76 67 / 69 48
Fax 0 76 67 / 66 95

www.elektro-geppert.de

Immer ein Volltreffer. Jetzt bestellen!

Ihr regionaler Energieversorger.
T 07667 - 37 97 11 • www.scharr-waerme.de

SCHARRWÄRME
bringt Energie ins Leben

25 JAHRE **Andreas Klein**
Fachbetrieb für Naturstein

Inhaber Sybille Klein
Küchenarbeitsplatten · Treppen
Fensterbänke · Bodenbeläge
Grabmale · Brunnen
Gartenplastiken · Restauration
Waldstraße 34 · 79206 Breisach
Telefon 076 67 94 03 11
Fax 076 67 94 03 12
E-Mail info@steinmetzklein.de
www.steinmetzklein.de

Wir bieten an:
Kaufmännische und gewerbliche Ausbildungsplätze (m/w/d)

WEINTRANS

Ihre regionale KFZ-Werkstatt

- ✓ **Wartungen**
- ✓ **Hauptuntersuchungen**
- ✓ **Tankstelle**

- ✓ **Reparaturen**
- ✓ **Scheibenservice**
- ✓ **Kundenberatung**

☎ **(07667) 14 11**

Zum Kaiserstuhl 18
79206 Breisach
werkstatt@weintrans.de
www.weintrans.de

Die Tuniberger zeigten sich von ihrer besten Seite

Hauptsache gewonnen: beim jüngsten Hockey-Turnier der Merdinger gelangen auch Siege

U13: Niederlage im „geteilten“ Spiel in Sasbach

Kürzlich meinten sich die Verantwortlichen der Jungen Raubkatzen um eine Woche zurückversetzt. Wie schon in der Vorwoche gegen Landau wurde die Anfangsphase komplett verschlafen. Individuelle Fehler, eine sehr gut aufspielende Sasbacher Mannschaft und mangelnde taktische Cleverness mündeten schnell in einem hohen Rückstand. So stand es nach knapp 15min 9:0 für die Gastgeber.

Doch auch diese Woche zeigten die Tuniberger im Anschluss was in Ihnen steckt. Das weitere Spiel entwickelte sich komplett ausgeglichen. Die Merdinger trafen endlich das Tor, gewannen immer mehr Zweikämpfe, auch hinten wurden immer wieder Bälle klasse geblockt. In diesem Schlagabtausch mit Toren auf beiden Seiten zeigte sich auch die Ausgeglichenheit aller vier(!) HCM-Reihen. Kein Spieler, keine Spielerin fielen mehr auf oder ab. Am Ende wurde der „zweite Teil des Spiels“ mit 7:7 bestritten, was in der Addition ein 16:7 bedeutete.

HCM-Trainer **Thomas Kammerer**: „Ich weiß nicht ob ich mich mehr über die ersten Minuten ärgern, oder aber mit über die klasse Leistung der Kinder in der Folge freuen soll. Grade wenn man bedenkt,



U13

dass wir quasi ohne Endjahrgänge und heute mit so vielen U10-Spielern und unteren Jahrgängen angetreten sind stimmt mich dies doch freudig in die Zukunft. Der Weg ist der richtige, die Kinder müssen ihn nur noch weiter gehen“

Es spielten: **Sophia Fleig** (G) (1 Tore/0 Vorlagen), **Jens Görke** (G) (0/0 Feld: **Clara Gremmel-spacher** (0/0), **Ronja Haasdonk** (0/0), **Leandro Bräuner** (1/1), **Julian Vohwinkel** (3/0), **Jonathan Dietsche** (0/0), **Emiliano Mayer** (2/0), **Emil Kammerer** (0/1), **Kilian Wilhelm** (0/0), **Mats-Lui Bank** (A) (0/0), **Jonathan Hinterseh** (0/0), **Mika Streicher** (0/0), **Mika Kopf** (0/0), **Bräuner, Jannik** (0/1), **Bausch Rafael** (0/0), **Nathalie Lehmann** (C

(0/0).

U16: Hauptsache gewonnen

Hauptsache gewonnen, so lautet das Fazit nach dem Spiel in Edenkoben, wo die Knights aus Kirrweiler aktuell ihre Heimspiele durchführen. Mit 3:7 (0:1/2:2/1:4) siegte die Merdinger Jugend in der Pfalz, obwohl heute mal ordentlich Sand im Getriebe war. Es war ein zähes Spiel, indem sich die Merdinger dann hineinkämpften, was in den letzten Jahren nur selten vorgekommen ist. Aber man nahm den Kampf an und kam nach schöner Vorarbeit von **Nick Steible** zum 0:1, Torschütze war **Samuel Wilhelm**. Wer nun meinte der Treffer würde nach der Pause den Merdinger helfen sah sich

getäuscht. Kirrweiler kam zum Ausgleich, nachdem fast 2 Minuten im mittleren Abschnitt gespielt waren. Wie wichtig das 2:1 nur wenige Sekunden später für den Fortbestand des

Endstand von 3:7. Merdinger hat den Kampf angenommen und den Kopf aus der Schlinge gezogen.

Es spielten im Tor: **Lenny Waafsmann** (0 Tore/ 0 Vorlagen), **Sophia Fleig** (0 / 0) Feld: **Max Mangold** (1/0), **Nick Steible** (0/2), **Dominik Bauer** (0/0), **Mailo Darnosoz** (0/0), **Raik du Mont** (2/1), **Julian Fleig** (1/0), **Kolja Hannen** (0/0), **Mäxi Kimmel** (0/1), **Nico Moos** (0/0), **Juri Ritthaler** (0/0), **Samuel Wilhelm** (3/1)

U19: HCM siegt in verdient in Kirrweiler

Die U19 erlebte in Kirrweiler eine Anfangsphase die verrückt eine nicht hätte laufen können. Gefühle 20:4 Torschüsse seitens der Gäste, die dominierten das Spielgeschehen nach Belie-

eine Strafe bei den Merdinger, diesem Platz nutzte **Loyal** zum 3:6. Wenige Sekunden später legte **Loyal** seinem Spielpartner **Robin Eggert** auf zum 3:7, dann machte es **Loyal** wieder alleine, 3:8. Eine erneute Strafe der Gastgeber nutzte **Niklas Henseleit** bereits nach wenigen Sekunden, es stand 3:9. Merdinger erzielte in 2 Minuten 5 Tore und leitete damit den Sieg ein. Nach 34 Minuten erzielte **Nick Steible** das 3:10, **Tom Kaufmann** schnürte einen Doppelpack zum 3:12, damit ging es auch in die letzte Drittelpause.

Das letzte Drittel erwies sich dann als wilder Ritt, bedingt durch viele Strafen auf beiden Seiten. Einen Doppelschlag von Kirrweiler konterte **Tom Kaufmann** zum 5:13. Zwei größere Strafen auf Seiten der Gäste



U16

weiteren Spielverlaufs gewesen ist lässt sich nur erahnen. **Mäxi Kimmel** brachte **Julian Fleig** zum Abschluss, Merdinger war wieder vorne. Als nach 21 gespielten Minuten **Max Mangold** zum 1:3 verwandelte, war der Merdinger Anhang beruhigter, alles schien nun seinen Lauf zu nehmen. Aber keine Minute später verkürzten die Gastgeber auf 2:3, mit diesem knappen Vorsprung ging es dann in die Pause.

Der letzte Abschnitt begann mit 3 Merdinger Treffern innerhalb von einer Minute, zweimal traf **Samuel Wilhelm** (2:4 und 2:6), dazwischen traf **Raik du Mont** zum zwischenzeitlichen 2:5. Knapp 3 Minuten vor Ende keimte in der Sporthalle in Edenkoben nochmals Hoffnung bei den Gastgebern auf, Kirrweiler verkürzte auf 3:6. Wenige Sekunden vor dem Ende traf dann **Raik du Mont** zum

ben, jedoch führte der Gastgeber nach dem ersten Drittel mit 2:0. Bedingt durch einige unnötige Strafzeiten der Panther kamen die Gastgeber zu einer Pausenführung, die ihre Chancen eiskalt ausgenutzt hatten. Der zweite Abschnitt begann dann vielversprechend, mit einem Hammer von **Robin Eggert** nach gespielten 20 Sekunden, 2:1. Weitere 20 Sekunden später traf **Samuel Wilhelm** zum Ausgleich. In 40 Sekunden gerichtet, was zuvor in 20 Minuten nicht funktioniert hatte. Als dann Kapitän **Tom Kaufmann** zum 2:3 traf war das Spiel in 5 Minuten gedreht. Den erneuten Ausgleich konterte wieder **Robin Eggert** zum 3:4, knapp eine Minute später traf **Luis Loyal** zum 3:5. Somit war nach der Hälfte der Spielzeit endlich die Führung mit 2 Toren da. Dann gab es eine doppelte Strafzeit bei den Hausherren sowie

führte dann zu weiteren Gegentreffern, Kirrweiler verkürzte auf 7:13. **Niklas Henseleit** traf zum 7:14, dann traf wieder Kirrweiler zum 8:14 bevor **Robin Eggert** mit dem 8:15 den Schlusspunkt setzte. Coach **Kevin Bitsch** war mit dem Ergebnis zwar zufrieden, jedoch wurde intern bereits über das Fehlverhalten einiger Spieler gesprochen was wir als Verein auch sehr ernst nehmen. Zum Streiten gehören immer zwei. Weitere Gespräche werden in den kommenden Tagen folgen. Für Merdinger spielten im Tor: **Finn Morath** (0 Tore/ 0 Vorlagen), **Lenny Waafsmann** (0/0) im Feld: **Tom Kaufmann** (4/1), **Robin Eggert** (4/2), **Kevin Brunner** (0/0), **Julian Fleig** (0/0), **Niklas Henseleit** (2/0), **Luis Loyal** (3/4), **Max Mangold** (0/0), **Nick Steible** (1/0), **Samuel Wilhelm** (1/1), **Nikolai Ziebold** (0/0).



U19

Vortragsreihe

14:15 - 17:15 Uhr Konferenzraum Ebene D
eine Anmeldung ist nicht erforderlich

14:15 - 15:15 Uhr Der Wirbelsäulenschmerz - rationale Ansätze zur leitliniengerechten Therapie

Prof. Dr. med. Stefan Knöller, Chefarzt Wirbelsäulenchirurgie

15:15 - 16:15 Uhr Schwindel und Gangunsicherheit im Alter

PD Dr. med. Björn Reuter, Leitender Oberarzt Geriatrie

16:15 - 17:15 Uhr Häufigste Frakturen im Alter

Dr. med. Stefan Kleinert, Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie

Abenteuerlust und Freiheitsliebe

Der Weg ist das Ziel - zu Pferd auf dem Jakobsweg

Der Jakobsweg ist so populär wie nie zuvor. Im Jahr 2023 wanderten 446.035 Pilger aus der ganzen Welt in Spanien auf dem Jakobsweg, ein Rekordjahr. 2023 pilgerten statistisch gesehen mehr Frauen als Männer. Der Anteil der Spanier lag mit 197.185 Pilger bei 44% aller Pilger. Bei den ausländischen Pilgern dominierten die Amerikaner, gefolgt von Italienern und Deutschen. Insgesamt wurden fast 200 Länder in der Statistik erfasst, wobei Laos und Myanmar jeweils zwei Pilger, Lesotho, Senegal, Somalia und die Salomonen jeweils einen Pilger verzeichneten. Selbst der Vatikan war mit drei Ankünften vertreten.

Der seit alten Zeiten von Pilgern des hl. Jakobus und Peter und Paul begangen« werde, bezeichnet wird. Hierin wird die Verbindung zum dem Grab des heiligen Jakobus in Galicien hergestellt. So entwickelte sich im Mittelalter die Grabstätte in Santiago de Compostela neben Rom und Jerusalem zum dritten Hauptziel der christlichen Pilgerfahrt. Der Ursprung der Verehrung des Apostels Jakobus (der Ältere) in Spanien ist seit dem frühen 7. Jahrhundert bezeugt. Es existiert eine Überlieferung, wonach dieser auf der Iberischen Halbinsel missioniert habe. Der Legende nach wurde im Zeitraum von 818 bis 834

Jahrhunderts war dann wieder ein erneuter Aufschwung erkennbar, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgrund der napoleonischen Kriege sowie der damit verbundenen Säkularisierungswelle fast zum Erliegen kam. Allerdings kam der Pilgerverkehr auf dem Jakobsweg nie ganz zum Erliegen. Die Wiederentdeckung der 1589 verlorengegangenen Gebeine des heiligen Jakobus im Jahre 1879 brachte einen neuen Aufschwung, nachdem Papst Leo XIII. 1884 zusätzlich die Echtheit der wieder aufgefundenen Reliquien anerkannte. Eine neue Welle der Begeisterung für das Pilgern ist seit den 1970er Jahren zu verzeichnen.

pass lag zu diesem Zeitpunkt Schnee. Über den 1008 Meter hohen hohen Pass führt eine Pass-Straße. Lisa Rutz dazu „Wir sind im Schnee losgelaufen und endeten im Schnee. Von vorne herein war unsere zeitlich befristete Tour auf dem Abschnitt des Jakobswegs auf eine Woche begrenzt“. Alle Wege führen bekanntlich nach Rom, oder, in dem Fall, nach Santiago de Compostela. So ist auch beim Münster St. Stephan in Breisach ist eine dementsprechende Wegmarkierung angebracht. Der Jakobsweg oder Jakobusweg ist ein ganzes Wege-System. Es ist richtig, von den Jakobswegen in der Mehrzahl zu sprechen. So wie die Verästelungen von Bachläufen und Flüssen zu ein ganzes Flusssystem bilden und mit der Zeit zu einem großen Fluss werden, durchqueren verschiedenste Wege ganz Europa und vereinen sich zu Hauptwegen. Das Pilgerabzeichen für den Jakobsweg ist die Jakobsmuschel, welche ursprünglich auch als Nachweis diente, dass der Pilger die Reise tatsächlich gemacht hatte. Dies wurde seit dem 13. Jahrhundert außerdem durch ein Beglaubigungsschreiben beurkundet, die heutige La Compostela. Zudem hatte die Jakobsmuschel auch den praktischen Wert, ein Hilfsmittel beim Wasserschöpfen zu sein. Lisa Rutz zeigte sich stolz auf Lögg, ließ sich das Pferd doch ganz brav mehrere Stationen auf der Fahrt mit dem Passagierschiff „Brunnen“ auf dem Vierwaldstätter See übersetzen. Lisa Rutz und Lögg wurden dabei mehr fotografiert, als die Umgebung. Ohne dieses wunderbare Pferd und die vielen tollen Menschen, denen sie begegneten, wäre die Tour für Lisa Rutz nicht machbar. Ein Fotomotiv per Excellence bot das Pferd auf dem Schiff allemal. Lisa Rutz betonte „Das Pferd muss sich auf den menschlichen Begleiter verlassen, und umgekehrt. Vertrauen gegen Vertrauen, aber der Mensch muss in Vorleistung gehen. Dann bekommt er so viel mehr zurück, als er gegeben hat“. Ob sie es letztendlich irgendwann bis nach Santiago de Compostela schafft, weiß sie nicht. Das sei auch gar nicht so wichtig: „Auch weitere Teile des Jakobswegs will ich noch machen. Für mich ist ganz klar der Weg ist das Ziel. Ganz im Augenblick zu sein, das ist eine wunderbare Erfahrung, deswegen bin ich auch zu dieser Reise mit Lögg aufgebrochen.“ Erfahrungen anderer Pferdeenthusiasten, die ähnliches schon vor Lisa Rutz mit Pferden unternahmen, waren erst staunt und berührt, wie hilfsbereit alle Pferdeleute waren, die sie unterwegs getroffen und kennengelernt hatten. Diese Menschen ließen sie nicht nur auf ihre Höfe, sondern auch in ihre Herzen. Zudem sei es eine Wahnsinns-Erfahrung gewesen, wie Mensch und Pferd bei einem solchen Abenteuer zusammenwachsen.



Lisa Rutz mit Lögg auf Schifffahrt im schönen Gebiet des Vierwaldstätter Sees

2023 war das erste normale Jahr nach den Pandemie-Jahren und den beiden Heiligen Jahren 2021 und 2022. Die erste namentliche Erwähnung des Jakobsweges findet sich bereits im Jahr 1047, wo in einer Urkunde des Hospitals von Arconada (Provinz Palencia) die nordspanische Hauptverkehrsachse als »Weg, der seit alten Zeiten von Pilgern des hl. Jakobus und Peter und Paul begangen« werde, bezeichnet wird. Der Ursprung der Verehrung des Apostels Jakobus (der Ältere) in Spanien ist seit dem frühen 7. Jahrhundert bezeugt. Seit dem Jahr 930, als Nordspanien geschlossen in das christliche Herrschaftsgebiet eingegliedert wurde, sind erste vereinzelt Pilger aus Aquitanien und dem Bodenseegebiet nachgewiesen. Der Jakobsweg ist eigentlich ein Sammelbegriff für die europäischen Pilgerwege zum Grab des Apostels Jakobus nach Santiago de Compostela in Spanien. Der klassische Jakobsweg ist der Camino Francés von der spanisch-französischen Grenze in den Pyrenäen nach Santiago de Compostela. Die erste namentliche Erwähnung des Jakobsweges findet sich bereits im Jahr 1047, wo in einer Urkunde des Hospitals von Arconada (Provinz Palencia) die nordspanische Hauptverkehrsachse als »Weg,

unter der Regentschaft von König Alfonso II. im äußersten Nordwesten Spaniens das Apostelgrab durch eine Vision entdeckt. Von den Königen von Asturien und später von León wurde Jakobus dann zum Schutzheiligen ernannt. Seit dem Jahr 930, als Nordspanien geschlossen in das christliche Herrschaftsgebiet eingegliedert wurde, sind erste vereinzelt Pilger aus Aquitanien und dem Bodenseegebiet nachgewiesen. Im 11. und 12. Jahrhundert entwickelte sich unter dem Einfluss der Reconquista (die Rückeroberung der Iberischen Halbinsel aus arabischer Herrschaft), dem Einfluss der Abtei Cluny sowie der Herausbildung einer nordspanischen Städtelandschaft längs des Camino de Santiago diese große Pilgertradition. Aufgrund der Einführung des Heiligen Compostolanischen Jahres, in denen ein vollkommener Ablass gewährt wurde, erlebte der Pilgerort im 15. Jahrhundert einen weiteren Aufschwung, wobei sein Einzugsbereich mittlerweile bis Skandinavien und Ostmitteleuropa reichte. In der frühen Neuzeit erlebte die Pilgerfahrt durch den Verfall der Pilgeridee, die Reformation sowie die nationalen Kriege zwischen Frankreich und Spanien einen starken Niedergang. Ab der Mitte des 17.

So besuchte im Jahr 1982 sogar Papst Johannes Paul II. Santiago de Compostela und rief im Rahmen einer großen »Europa-Feier« dazu auf, die alten Wurzeln Europas wieder zu beleben. Im Jahr 1987 erklärte der Europarat den Weg zum ersten europäischen Kulturweg. Den Jakobsweg zu Pferd zu machen, ist eine traditionelle Form, um nach Santiago de Compostela zu pilgern. Im Mittelalter haben viele Pilger das Herzen Galiciens auf dem Rücken ihrer Pferde, Maultiere oder Esel erreicht. Heutzutage gehört es zwar nicht mehr zu den beliebtesten Pilgerformen, den Jakobsweg zu Pferd zu machen. Etwas mehr als 300 Personen erhalten jedes Jahr die Compostela-Urkunde, nachdem sie die letzten 100 Kilometer des Jakobsweges mit dem Pferd ankamen. Das ist das Tolle an dem Wandern mit Pferd: Die freie Entscheidung, das zu tun, worauf man Lust hat. Lisa Rutz aus Wollerau/CH ging derzeit einen Teil des Jakobswegs durch die Schweiz mit ihrem 18-jährigen Norwegerpferd Namens „Lögg“. Die Länge der Jakobswege in der Schweiz beträgt insgesamt 572 Kilometer, Lisa Rutz war auf dem 103 Kilometer langen Innerschweiz-Jakobsweg bis zum Brünigpass bei Luzern unterwegs. Auf dem Brünig-

NEUE FRÜHJAHRSMODE

Miss.B
MODE & WÄSCHE

Marktplatz 12, Breisach. Tel.: 07667-942995.
www.missb-breisach.de

Ulrich Glockner

gesund bauen - gesund leben

▪ **72 Stunden** nach Auftragserteilung
➔ **Arbeitsbeginn** möglich

Telefon 07667 - 434
info@ulrich-glockner.de
www.ulrich-glockner.de

▪ **Gipser-, Maler- und Umbauarbeiten**

Wohnqualität mit Glockner!

VOGTSBURG-BURKHEIM

25. & 26. MAI 2024

KUNST MARKT GENUSS

11-18 UHR

Infos & Programm: kunstmarktgenuss.de

HAUPTSPONSOREN
SCHIES F&S

Französische Pferde aus Breisach

Pferdestärken im Dienst des Menschen

Die Geschichte der Pferdezucht ist eine faszinierende Reise, die die Wechselwirkung zwischen Mensch und Pferd aufzeigt und die große Wandlungsfähigkeit dieser kraftvollen Tiere unterstreicht. Von den wilden Steppen bis zu den heutigen Rassestandards hat die Zucht die Pferde zu vielseitigen Begleitern gemacht, die in Sport, Arbeit und Freizeit eine bedeutende Rolle spielen. Die Entwicklung der Pferdezucht ist ein Spiegelbild der menschlichen Geschichte und Kultur, und sie bleibt auch heute noch ein faszinierendes Kapitel in der Beziehung zwischen Mensch und Pferd, das sicher noch nicht zu Ende geschrieben ist.

Es verging eine lange Zeit bis der Mensch begann, Pferde zu zähmen und zu züchten. Erst seit etwa 6000 Jahren arbeitet das Pferd für den Menschen. Seit der Erfindung des Rades bis zur Motorisierung im 20. Jahrhundert wurde es vorwiegend als Zugtier genutzt. Als Ackerpferd sicherte es die Grundversorgung der gesamten Bevölkerung.

Leopold und Isak Levi waren Pferdehändler aus Alt-Breisach, auf dem Donaueschinger Pferdemarkt boten sie am 10. März 1894 Französische Pferde

an. Zu den französischen Pferderassen zählen Anglo Araber, Ardenner, Boulonnais, Bretonne, Carmargue-Pferd, Comtois, Merens und Percheron. Sie besuchten den Donaueschinger Pferdemarkt mit einem Transport Pferde. Haupteinsatzzwecke waren anfangs der Transport von Lasten und die Fleischgewinnung; bald kamen auch das Reiten und die Feldarbeit hinzu.

Im Mittelalter gewannen Pferde als Kriegsgefährten an Bedeutung. Wurden Pferde bis dato hauptsächlich als Zugtiere verwendet, gewann nun ihre Bedeutung als Reittier. Die Zucht konzentrierte sich auf kraftvolle, widerstandsfähige Tiere, die Ritter in Rüstungen tragen konnten. Die Anforderungen an Pferde änderte sich somit abermals. Mit der Zeit entstanden spezifische Rassen wie der Andalusier und der Araber, die durch ihre Ausdauer und Wendigkeit im Kampf herausragten. In diesem Zeitalter bestimmte eher die Zweckmäßigkeit und die Eignung der Tiere die Zucht.

Während der Renaissance erlebte die Pferdezucht einen kulturellen Aufschwung. Adlige begannen, Pferde für die Hofhaltung und repräsentative Zwecke zu züchten. Künstler



Die Schwarzwälder Pferdeschau in St. Märgen mit den Schwarzwälder Kaltblütern

wie Leonardo da Vinci und Albrecht Dürer widmeten sich der Darstellung von Pferden in ihren Werken, was die Faszinati-

on für edle Pferderassen weiter förderte. Die Zweckmäßigkeit und die Nutzungsfähigkeit traten erstmals nicht mehr in den Vordergrund. Zwar konnte man noch nicht auf die Arbeitsleistung der Pferde verzichten, doch nun wurden sie auch zu anderen Zwecken gezüchtet und dienten auch vermehrt der Unterhaltung und der Repräsentation.

Mit der industriellen Revolution änderte sich die Rolle der Pferde abermals drastisch. Sie

wurden vermehrt für Transportmittel und landwirtschaftliche Arbeiten eingesetzt. Zuchtbemühungen konzentrierten sich auf robuste Zugpferderassen.

Mit der Verbreitung des Automobils wurden die Pferde als Zugtier langsam aber stetig überflüssig. Ihre Entwicklung vom Arbeitstier zum Freizeitgefährten schritt stetig voran - und damit änderten sich nochmals die Anforderungen und die Zuchtziele. Das 20. Jahr-

hundert brachte eine formalisierte Herangehensweise an die Pferdezucht mit sich. Weltweit wurden Rassestandards entwickelt, um bestimmte Merkmale und Eigenschaften jeder Pferderasse zu definieren. Auch wandelten sich die Pferde von einem eher schweren und starken Arbeitstier hin zu leichten Reitpferden. Neue Sparten wie die Turnierreiterei wurden populär und brachten wieder entsprechende neue Anforderungen mit sich. ek

WerteHaus vbbm.de

TOP Konditionen beim Baufinanzierer Nr. 1

Damit Ihr Traum ein Zuhause bekommt.

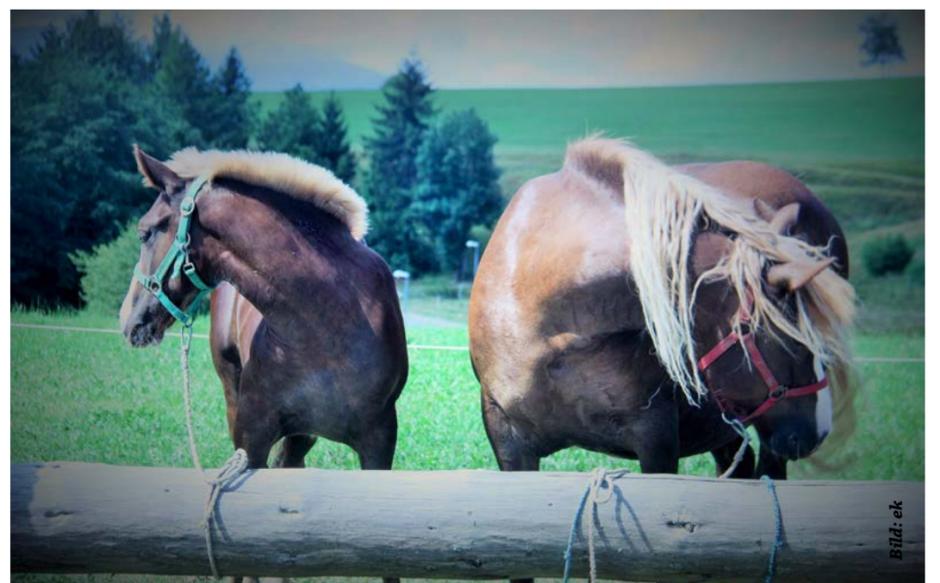
Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Die passende Finanzierung
Sie wollen bauen, renovieren, sanieren oder Ihr Darlehen prolongieren?
Dann sind unsere Finanzierungsangebote genau das Richtige für Sie.
Sprechen Sie mit uns.
Tel. 07634 401-0



Volksbank Breisgau-Markgräflerland eG



Schwarzwälder Füchse in St. Märgen



1852 antiker Pferdemarkt



Ein Hingucker für Auto-Liebhaber



Die Brautmodenschau lockte viele Besucher trotz des schlechten Wetters



Schuhmode, neu im Sortiment bei Miss B, „spritzig“ vorgeführt

Frühlingsfest in Breisach

Begeisterung und Leidenschaft

Das Frühlingsfest in Breisach ist ein Wochenende voller Lebensfreude und Unterhaltung. Eigentlich ein voller Publikumsmagnet, aber in diesem Jahr regnete es zwischendurch. Trotzdem sind viele Begeisterte gekommen, um diese Stadt unter dem prägenden Münsterberg mit dem Münster St. Stephan unterhaltsam kennenzulernen.

Auch mit Regenschirm konnte viel Lebenslust entdeckt und ein genussvolles Wochenende genossen werden. Lebensfreude ist das subjektive Empfinden der Freude am eigenen Leben. In der Literatur findet sich der Begriff oftmals kombiniert mit weiteren erstrebenswerten positiven Attributen, wie Vitalität, Optimismus, Kreativität und Glücklich sein. Begeisternde Lebensfreude kann durch äußere Ereignisse oder besonderer Umstände entstehen und zu den äußeren Ereignissen zählt alles, was positiv und wohltuend angesehen wird. Lebensfreude ist eine Entscheidung und nicht vom Regenschirm abhängig. Das Breisacher Frühlingsfest steht genau für diese Lebensfreude.

Die autofreie Innenstadt bot am verkaufsoffenen Sonntag Kulinarik und musikalische Veranstaltungen. Wie immer bot die traditionelle Modenschau die neuesten Accessoires, das gab den Zuschauern ein Abbild von den aktuellen Modetrends. Der Gewerbeverein Breisach hatte wieder alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit die Besucher in den Reigen purer Lebensfreude eintauchen konnten.



Die neueste Brillenmode von Augenoptik Roll



Interessierte Zuschauer trotz Regen



Auch die Jüngsten zeigten ihr Können auf dem Laufsteg



Frühlingsmode von MissB



Tanzeinlage der Showtanzgruppe Breisach

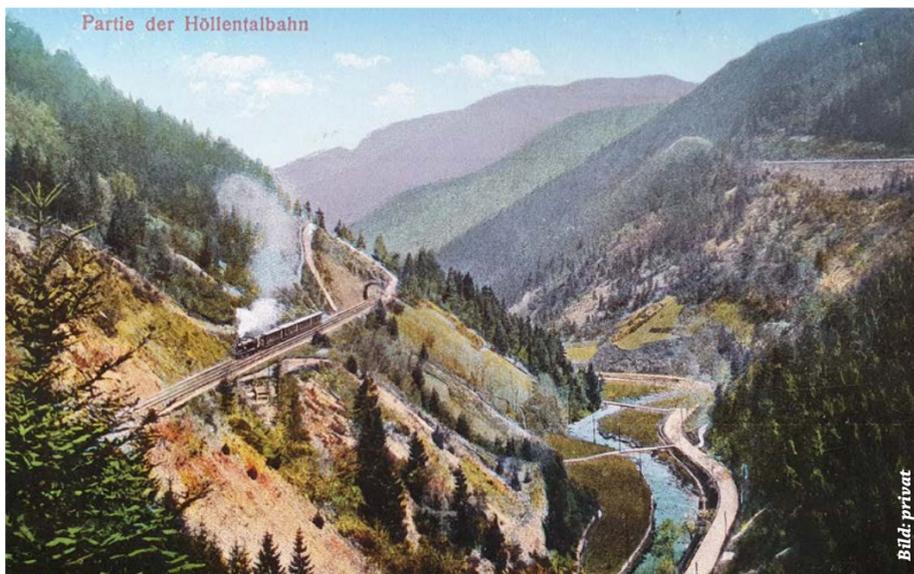
Zugleich reisen, aber nicht gemeinsam

Bahn, Eisenbahnkrankheit und Uhrzeit der Bahn

Die Eisenbahn beeinflusste das Leben der Menschen nicht bloß aufgrund verkürzter Reisezeiten nachhaltig. Allgegenwärtiger als die Bahnfahrt selbst war ihr Einfluss auf die Vereinheitlichung der Zeitmessung (bis hin zur Einrichtung der internationalen Zeitzonen). Auf die Minute genau getaktete Fahrpläne erforderten ebenso exakte Uhren, die an allen Bahnhöfen und in den Händen aller Bahnangestellter gleich laufen mussten. So verordnete das Großherzogtum Baden bereits 1845, dass sich alle Uhren des Landes fortan nach der Turmuhr des Mannheimer Kaufhauses zu richten hatten. Dazu führte das Bahnpersonal von Mannheim aus eigens Kurshuren mit sich, damit andere Bahnhöfe sich ebenfalls auf diese Zeitmessung einstellen konnten. Ortschaften ohne Anbindung an das Schienennetz erhielten durch die Postkutschen Zugang zu entsprechend eingestellten Referenzuhren. Aufgrund der Bedeutung der Pünktlichkeit für den Betriebsablauf der Eisenbahn gehörte die Taschenuhr von Beginn an zur Grundausstattung der Bahnarbeiter.

„Wer nix ist und wer nix kann geht zu Post und Eisenbahn“, ein alter Spruch aus Anfängen der Bahn. Das Ansehen der „Eisenbahner“ in der Bevölkerung war und ist durchwachsen. Zwar faszinierte vor allem der Lokomotivführer, der die im 19. Jahrhundert neuartigen Gefährte bediente und zum Inbegriff der Herrschaft des Menschen über die Maschine wurde, seine Passagiere durchaus. Der übliche Habitus vieler Mitarbeiter der früheren Staatsbahnen erregte jedoch eher den Unmut der Kunden, der sich mitunter in Äußerungen wie dem zitierten Spottreim niederschlug. Grund dafür war der große qualitative und quantitative Personalmangel, unter dem die Eisenbahn zu Beginn zu leiden hatte. In Württemberg versuchte man die Disziplin und Kompetenz der Belegschaft zu steigern, indem Verfehlungen gleich welcher Art hart bestraft wurden. Besonders verbreitet waren Geldstrafen. Diese in anderen Zweigen der staatlichen Verwaltung bloß bei groben Pflichtverletzungen praktizierte Maßnahme wurde noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts durchgesetzt und von den Mitarbeitern als gleichermaßen überzogen wie anachronistisch empfunden.

Spannungen zwischen Passagieren und Eisenbahnern entstanden vor allem aufgrund unterschiedlicher sozialer Hintergründe. Das Bahnpersonal gliederte sich in Beamte im höheren, mittleren und später auch niederen Dienst sowie die sogenannten Unterbeamten und schließlich Arbeiter. Sie alle waren als staatliche Angestellte aktiver Teil des monarchischen Systems. Die zahlenmäßig größte Gruppe, die Passagiere der 3. und 4. Klasse, stammte dagegen aus der Arbeiterschicht, deren



1917 Höllental

Gegenwart als wahlweise der Sozialdemokratie zugeneigte oder zumindest einer solchen Affinität verdächtige Menschen für königstreue Eisenbahner ein Ärgernis darstellen musste. Eine Animosität, die allerdings auf Gegenseitigkeit beruhte.

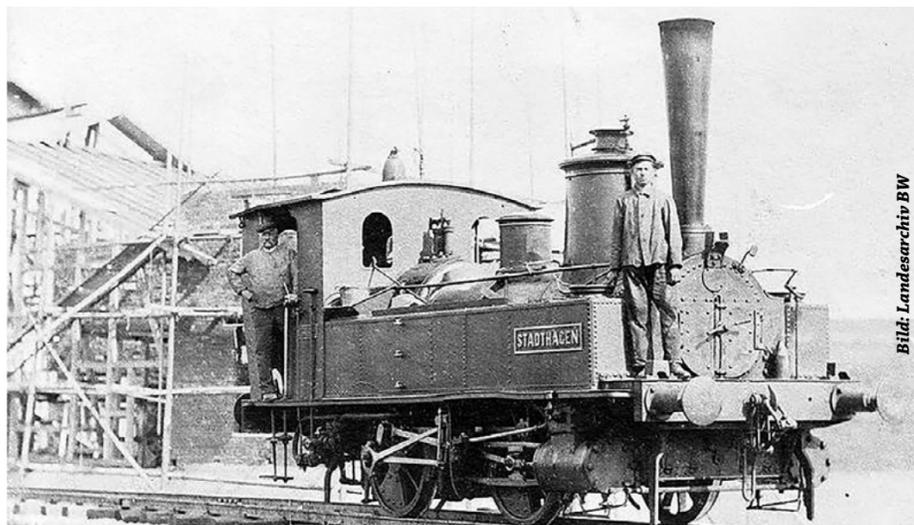
Noch verstärkt wurden die in der Regel verbalen Konflikte beider Gruppen durch die Unzufriedenheit des Bahnpersonals mit den im Vergleich zu anderen Ordnungshütern geringen Weisungsbefugnissen. Die Eisenbahner erwarteten denselben Respekt, wie er beispielsweise Polizisten entgegengebracht wurde. Da ihnen jedoch keine scharfen Restriktionsmaßnahmen erlaubt waren, ließen Passagiere den gewünschten Umgang oftmals vermissen.

Der empfundene Ungehorsam der Kunden stand in starkem Kontrast zum paramilitärischen, auf unbedingte Disziplin und Regelkonformität ausgerichteten, inneren Aufbau der Württembergischen Staatsbahn. Neben Uniformen samt Rangabzeichen und dem Sanktionierungssystem schlug sich dieser vor allem in den Formalien zur Begrüßung wie auch der Meldung an Vorgesetzte und dem allgemeinen Umgangston nieder. Durch alle Hierarchieebenen hinweg war eine schroffe und laute Sprache verbreitet, samt Beleidigung der eigenen Untergebenen. Auch tätliche Übergriffe kamen vor, wenn

auch selten.

Soziale und persönliche Konflikte waren allerdings nicht die einzigen Risiken, mit denen sich Bahnbedienstete konfrontiert sahen. Zahlen aus dem Jahr 1909 belegen die hohe körperliche Belastung, die vor allem mit dem Fahrdienst ein-

Darüber hinaus waren Unfälle nicht selten und konnten Arbeitsunfähigkeit bis hin zum Tod bedeuten. So verstarben zwischen 1900 und 1912 bei der Königlich Württembergischen Staatsbahn jedes Jahr 11 bis 31 Mitarbeiter aufgrund von Dienstunfällen. Die Zahl der



Lokomotive Stadthagen im Jahr 1908

herging. Nur 4,2 Prozent des Lokomotivpersonals war älter als 55 Jahre, das Zugbegleitpersonal kam auf lediglich 5,4 Prozent. Demgegenüber lag der Anteil bei den Spitzenbeamten des höheren Dienstes bei 52,1 Prozent, woraus sich Anhaltspunkte für eine verbreitete frühe Dienstunfähigkeit des Personals in den körperlich anstrengenden Tätigkeitsbereichen ergeben.

Verletzten schwankte im selben Zeitraum zwischen 33 und 80, wobei die Gesamtzahl der Zwischenfälle mit Voranschreiten der Zeit tendenziell abnahm. Zugleich reisen, aber nicht gemeinsam, denn ursprünglich unterhielt die Bahn vier Reiseklassen. Diese unterschieden sich vor allem in Komfort und Preisgestaltung. Dabei war die Fahrt in der ersten Klasse die kostspieligste, aber auch kom-

fortabelste. Die vierte Klasse war am günstigsten, dafür musste aber auch auf die meisten Annehmlichkeiten, wie die gepolsterten Bänke in der 1. und 2. Klasse, verzichtet werden. Die verschiedenen teuren Klassen sollten gewährleisten, dass Wohlhabende weitgehend unter sich blieben. Gleichzeitig lässt sich an dieser Einteilung auch ablesen, dass von Beginn an die Eisenbahn für alle Gesellschaftsschichten zugänglich sein sollte. Tatsächlich beförderten die Züge ihre mit Abstand meisten Kunden in der vierten Klasse, und selbst in der dritten Klasse fanden sich im Laufe eines Jahres noch mehr Menschen ein, als in der ersten und zweiten zusammen, wie Zahlen der Württembergischen Staatseisenbahn aus dem Rechnungsjahr 1913 demonstrieren. Eine vergleichbare Verteilung lässt sich für die Badische Staatsbahn bereits zum Eröffnungsjahr 1840 feststellen.

Das Prinzip unterschiedlicher Klassen fand nicht nur in Baden und Württemberg Anwendung,

beförderte Personen, stieg diese Zahl bis 1913 konstant auf 76.381.879 Personen. Mit Ausbruch des Krieges fiel die Zahl 1914 auf 58.396.195, stieg aber dann bis 1918 wieder auf 96.395.440, um 1919 noch einmal leicht auf 90.978.732 zu sinken.

Die Eisenbahn war zu einem maßgeblichen Faktor regionaler Mobilität geworden. Sie verband die Ortslagen in Baden, Württemberg und Hohenzollern mit einem engmaschigen Schienennetz und ermöglichte schließlich auch grenzüberschreitenden Verkehr.

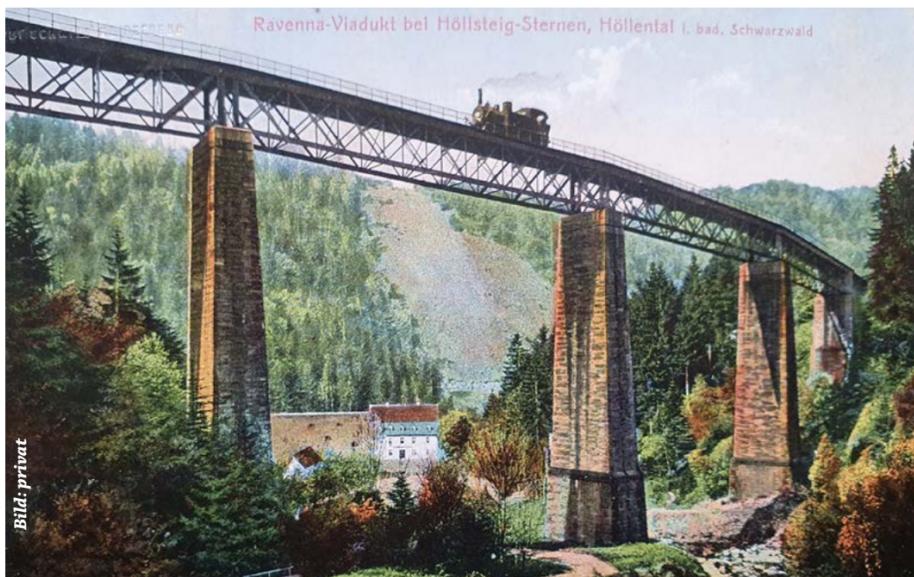
Sowohl der Warenverkehr als auch Privatreisen wurden durch dieses Netzwerk revolutioniert. Räumliche Distanz als Hindernis verlor an Bedeutung. Sie konnte effektiv und mit einem Bruchteil der zuvor benötigten Zeit überbrückt werden.

Die Eisenbahnkrankheit: So groß die Vorteile der Eisenbahn auch waren, so erschütternd waren die ersten Erfahrungen mit diesem neuen Fortbewegungsmittel für eine Vielzahl der Menschen. Entsprechend erfolgte die Gewöhnung an diese technische Neuerung nicht reibungslos und neben Fortschrittsbegeisterung begegnete die Eisenbahn auch vielfach großer Skepsis.

In diesem Spannungsfeld fand Mitte des 19. Jahrhunderts die sogenannte Eisenbahnkrankheit Einzug in zahlreiche Publikationen. Sie konnte Bahnpersonal wie Reisende gleichermaßen befallen und drückte sich in Symptomen wie allgemeiner Erschöpfung, Ermüdung, Zittern, Verdauungsproblemen oder auch Schmerzen der Beine aus. Als ursächlich betrachtete man die Lärmbelastung durch die Eisenbahn sowie die Erschütterungen während der Fahrt.

Um 1900 verschwanden die geschilderten Beschwerden jedoch zusehends aus der Literatur. Darum wird angenommen, dass sich in der Eisenbahnkrankheit vor allem eine gesellschaftliche Reaktion auf das neue Fortbewegungsmittel in Form von Sorge und Nervosität ausdrückte, die mit der Zeit durch Gewöhnung weitgehend zerstreut wurde. Dabei bezog sich die Skepsis nicht bloß auf die ungewohnte, dröhnende Lautstärke der Bahn. Einschüchternd konnte auch die Geschwindigkeit des Gefährts wirken, die alles gekannte übertraf. Der mit der Fahrt einhergehende rasante Wechsel der optischen Eindrücke kam hinzu.

Die allmähliche Gewöhnung der Reisenden an die Eigenheiten der Bahnfahrt wurde dadurch erleichtert, dass mit den Jahrzehnten auch größerer Komfort in den Wagnen Einzug hielt. Gemütlichere Sitzmöbel und technischer Fortschritt halfen, die körperlichen Strapazen einer Bahnfahrt zu reduzieren und ließen die Eisenbahnkrankheit ebenso schnell verschwinden, wie sie zuvor aufgekommen war. ek



Brücke Ravenmaschlucht 1917